

Manne mochte es wohl begegnen, daß er Hunderte schon fertig liegender Bildertafeln nicht herausgab, wie z. B. die archäologischen Centurien des gelehrten Eduard Gerhard in Rom (jetzt in Berlin), wo die gewünschten Erklärungen ausblieben, oder weil er mit den Autoren, nicht immer durch seine Schuld, sich nicht vereinigen konnte, wodurch Deutschland unter Anderem um die Erstlinge der Grottenmalerei in Tarquinii nach den genauesten Aufzeichnungen des Barons Otto v. Stackelberg und Prof. Thürmer's gekommen ist. Es war im J. 1818, als er, mit seiner Familie in Roms Kunstschätzen und Denkmälern sich ergehend, mit Kunstfreunden und Künstlern aller Art sich umringte, mit den Brüdern Niepenhausen und vielen Andern für die Zukunft Vieles verabredete und durch Niebuhr auf den preussischen Architekten Gau aufmerksam gemacht wurde. Er übernahm sein selbst in Berlin keine Unterstützung findendes Werk, die malerische Reise durch Nubien im größten Atlasformate. So wenig das nach und nach zu 14 Lieferungen anwachsende Werk zu den erfolgreichen Unternehmungen gezählt werden konnte, so treu blieb doch E., von dessen innerem Werthe und von der Wahrheit der Zeichnungen überzeugt, seinen Verpflichtungen und war selbst nicht ohne Einfluß auf die günstige Wendung, welche Gau's Schicksal in Paris nahm. Zu den in Rom verabredeten Werken gehörte ein umfassendes topographisches Werk über die ewige Stadt unter Platner's Redaction, wovon aber, nicht durch des Verlegers Schuld, bis jetzt nur der 1. u. 2. Theil voll interessanten Stoffes erschienen ist. Die Entstehung von Brönstedt's Reise durch Griechenland, von der bis jetzt zwei Bände, prächtig ausgestattet, erschienen sind, gehört auch in jene Zeit. Einer der genialsten Skizzenisten, Prof. Neßch in Dresden, hatte sich ihm und Göthe, dessen und Heinrich Meyer's Urtheile stets viel über E. vermochten, durch seine Umrisse zu Faust sehr empfohlen. Später beschäftigte er diesen phantasiereichen Künstler fast ausschließlich. Seine Umrisse zu Schiller's Balladen bezahlte er um hohen Preis und honorirte die 42 von ihm sehr geistreich durchgeführten und radirten Tafeln zu Schiller's Werke ansehnlich, ohne doch zu ihrer so sehr erwarteten Bekanntmachung zu schreiten; denn auch die deutsche Kunst wird von der Schmarogerpflanze des Nachstichs in Metall und Stein erstickt. Ein bedeutendes Capital blieb so unbenutzt! Neureuther's geniale Randzeichnungen, im Style von Albrecht Dürer's Gebetbuch, Weitbrecht's 4 Jahreszeiten auf den Friesen des königl. Landhauses Rosenstein danken noch zuletzt seinem Verlage ihr Daseyn. Der geübte Kennerblick einiger Freunde in Stuttgart stand ihm, als sie lebten, dabei zur Seite, und die weimarschen Kunstfreunde, deren Urtheile in den Hefen von „Kunst und Alterthum“ er bis zu ihrem Tode und dem Schlusse des 6. Bandes immer gern vernahm, hatten es mit einem nie kargenden Säckelmeister zu thun.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber Bücherpreise und Bücherdruck.

Unsere Zeitgenossen wollen alles wohlfeil und gut haben, und wer sich nicht in dies Bestreben fügt, der kann auch nur auf wenig Absatz seiner Waaren rechnen. Viele klagen, daß die Bücher jetzt zu theuer seyn, und daß ihr Preis gegen sonst sehr erhöht sey. Mehrere Buchhändler haben die Maxime, daß, weil sie bei einem Buche z. B. von wissenschaftlichem Gehalte nur die Aussicht zu einem geringen und langsamen Absatze haben, sie den Preis desselben höher ansetzen. Man rechnet gewöhnlich den gedruckten Bogen in gr. 8. zu 2 Gr. und auch darüber und in klein 8. zu 1 Gr. 6 pf. Diese Preise sind hoch, aber man bedenke, daß man wenigstens 300 Exemplare absetzen muß, ehe man auf seine Kosten kommt, und wie lange es oft dauert, ehe der Absatz von 300 Exempl. erfolgt ist! und wie viele von diesen bleiben unbezahlt oder der Saldo erfolgt doch erst sehr spät? —

Papier und Druck sind in Deutschland theuer, und vergleicht man den Preis von in Frankreich, England und Nordamerica gedruckten Büchern mit dem in Deutschland, so findet man, daß die Bücher in jenen Ländern an Ort und Stelle nicht bloß wohlfeiler sind, sondern auch schöneres Papier und lesbarern Druck haben. Wie hoch sich der Druck und das Papier in Deutschland belaufen, mag hier eine Rechnung eines Buchdruckers außerhalb Leipzig zeigen.

Das Buch ist in Mitteloctav, weitläufig gedruckt, und das Papier ist zwar nicht schlecht, aber doch auch nicht ausgezeichnet. Die Auflage ist à 25 Bogen 1000 Exempl. auf Druck- und 36 auf Schreibepapier.

Druck à 4 Thl. 16 gr.	116 Thl. 16 gr.
5 Ballen $1\frac{1}{2}$ Ries Papier à 20 Thl. 102 = 12 =	
$37\frac{1}{2}$ Buch Schreibepapier	11 = — =
Correctur und Censur	8 = 8 =
(Die Revision hatte der Verfasser selbst.)	
Emballage und Ausgang	1 = — =

239 Thl. 12 gr.

Hierzu das Honorar 6 Thl. à 1 Bogen, 150 = — =

389 Thl. 12 gr. *)

Der Nettopreis des Buches ist 1 Thl. 8 gr.; 300 Exempl. machen also 400 Thl. Wie viel geht von diesen aber von der Bezahlung und durch Verluste noch ab? Man sieht hieraus, daß der Absatz von 300 Exemplaren zur Deckung der Kosten noch nicht hinreicht und daß viel Zeit und Geduld und ein bedeutender Absatz erforderlich ist, ehe der Verleger wieder zu seinen Auslagen gelangt. Der Buchdrucker und das Papier nebst dem Honorare müssen entweder sogleich oder kurze Zeit nach Vollendung des Drucks bezahlt werden; der Verleger bekommt seine Saldis erst in 1, 2 und 3 Jahren.

*) Hierzu ist noch nicht der Transport, die Abgaben u. dgl. gerechnet.